

# Endlich wieder sehen können!



Von Klaus Baumeister

**MÜNSTER.** Als die Münsteranerinnen und Münsteraner 1995 in unserer Zeitung zum ersten Mal etwas über das Dorf Obiya Palaro im Norden Ugandas erfuhren, ahnte niemand, welche Entwicklung die dortige Pfarrgemeinde St. Mauritiz nehmen würde.

27 Jahre später ist die medizinische Infrastruktur in der Partnergemeinde der münsterischen Pfarrei St. Mauritiz so gut, dass dort jüngst ein dreiköpfiges Ärzte-Team aus Ahaus in fünf Tagen 100 Augen-Operationen durchführte. 100 Män-

**»Ich war beeindruckt von der Infrastruktur, aber auch von der Gastfreundschaft, die wir in Obiya Palaro angetroffen haben.«**

Dr. Ralf Gerl, Leiter des Augenärzte-Teams

ner und Frauen, die „praktisch blind“ waren, so Dr. Ralf Gerl, Leiter des Ärzteteams, können jetzt wieder sehen. Operiert wurden schwere Fälle von Grauem Star, die in Deutschland praktisch nicht vorkommen, da betroffene Patienten viel früher behandelt werden.

„Die Arbeit war sehr anstrengend, aber auch äußerst beglückend“, so der 80-jährige Mediziner Gerl. „Das ganze Umfeld in Obiya Palaro hat uns sehr überzeugt, wir kommen wieder“, kündigt er bereits die nächsten Einsätze an – dann auch mit Ausbildungseinheiten für ugandische Ärzte.

Aber der Reihe nach: Dass Obiya Palaro zum Standort einer in der Region dringend benötigten Augenklinik geworden ist, ist das Ergebnis jahrelanger Aufbauarbeit durch das münsterische Hilfswerk Uganda-Hilfe St. Mauritiz. Den Anfang machte eine Spendensammlung für eine Medizinstation in Trägerschaft der Kirchengemeinde.

Die Einrichtung ging vor 25 Jahren an den Start und sorgt seitdem dafür, dass die verstreut lebende Bevölke-

runge bei Fällen von Malaria, Infektionskrankheiten oder Verbrennungen (in Uganda leider sehr häufig) behandelt werden kann.

2015 folgte der Bau eines kleinen Krankenhauses nebenan, um Patienten auch stationär aufnehmen zu können. In genau dieses Krankenhaus ist nun Augenarzt Dr. Gerl eingezogen. Genauer gesagt ist es so, dass die von Gerl gegründete Stiftung „Besser sehen“ einen Trakt nutzt – zum einen für die augenärztliche Regelversorgung, die durch einen ugandischen Arzt und eine ugandische Krankenschwester geleistet wird, zum anderen aber auch für die so genannten Augen-Camps, die zur Regel werden sollen. Dabei handelt es um Arbeitseinsätze deutscher Ärzte, die – für die Patienten kostenlos – Operationen am Grau-

en Star durchführen. Seit Jahrzehnten engagiert sich der Augenarzt aus Ahaus ehrenamtlich in Entwicklungsländern, um den Grauen Star, eine Eintrübung der Augenlinse, zu behandeln. Dabei hat er aber auch unangenehme Erfahrungen dergestalt gemacht, dass ihm das erforderliche Equipment gestohlen wurde.

Das Bemühen, diesen Fehler nicht ein zweites Mal zu machen, brachte Ralf Gerl mit Ulrich Schmitz-Hövenner zusammen, dem Vorsitzenden der Uganda-Hilfe St. Mauritiz. In vielen Gesprächen mit Schmitz-Hövenner,

Der Bedarf an Operationen am Grauen Star ist im Norden Ugandas riesig. Das neue Angebot, das die Uganda-Hilfe St. Mauritiz gemeinsam mit dem Ärzte-Team um Dr. Ralf Gerl geschaffen ist, hat sich schnell herumgesprochen. Viele Patienten können nach dem Eingriff zum ersten Mal seit Jahren wieder richtig sehen.

Fotos: Christian Beck

aber auch mit dem Pfarrer von St. Mauritiz in Obiya Palaro, Father Cyprian, konnte sich Gerl von der Besonderheit des kirchlichen Kleinkrankenhauses in Uganda überzeugen: nämlich die enge Verzahnung mit der örtlichen Bevölkerung und die damit verbundene Sozial-

kontrolle. „Bei allem, was wir in Obiya Palaro fördern, achten wir darauf, dass unsere Freunde in Uganda die neu geschaffenen Einrichtungen als ihre Einrichtungen empfinden“, so Schmitz-Hövenner zur Grundphilosophie.

Genau deshalb hatte Gerl auch keine Sorge, einen ganzen Container mit medizinischer Ausrüstung, die der 80-Jährige gesammelt hat, nach Obiya Palaro zu bringen: OP-Tische, Mikroskope, Verbrauchsmaterialien und vieles mehr.

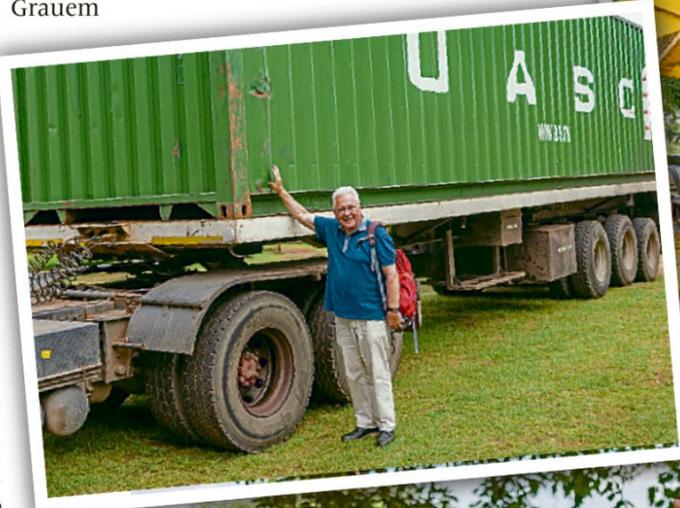
Beim ersten Au-

gen-Camp waren drei Ärzte, sieben Schwestern, ein Techniker und ein Fotograf zugeben. Und wie zu hören ist, wollen sie alle wiederkommen. Neben Ralf Gerl operierten auch sein Sohn Dr. Matthias Gerl und Themistoklis Tsintarakis.

**»Das Angebot der Augenoperationen hat sich in Windeseile herumgesprochen. Unser Krankenhaus bekommt dadurch eine echten Schub.«**

Ulrich Schmitz-Hövenner, Vorsitzender der Uganda-Hilfe St. Mauritiz

Ulrich Schmitz-Hövenner macht keinen Hehl daraus, dass die Zusammenarbeit mit der Gerl-Stiftung für ihn ein „absoluter Glücksfall“ ist. Durch das neue Behandlungsangebot sei die Bedeutung des Krankenhauses für die Region noch einmal gewachsen. „Es stehen schon wieder 300 Patienten auf der Warteliste.“



Einen Container voll mit medizinischer Ausrüstung hat der Augenarzt Dr. Ralf Gerl mit nach Obiya Palaro gebracht. Das von der Uganda-Hilfe St. Mauritiz aufgebaute Krankenhaus bekommt dadurch eine zusätzliche Abteilung. Vor jeder Operation führt Schwester Margret die Voruntersuchung durch. Fotos: Christian Beck

## WN-Spendenaktion

Seit über 30 Jahren rufen die WN alljährlich im November ihre Leserinnen und Leser auf, für ausgewählte Projekte zu spenden. Die Uganda-Hilfe St. Mauritiz ist ein Beispiel dafür, dass aus dieser Zusammenarbeit Gutes entstehen kann. 1995 wurde eine Medizinstation gefördert, 2015 dann ein Kleinkrankenhaus. Auch in diesem Jahr planen die WN wieder eine Weihnachtsspendenaktion. Interessierte münsterische Gruppen – etwa aus den Bereichen Soziales, Gesundheit oder Eine-Welt-Arbeit – können sich mit konkreten Projekten bewerben. 2021 wurden das Netzwerk Roter Keil (Schutz von Kindern vor sexuellem Missbrauch), der Förderverein Zentrales Nervensystem und das Ghana-Team der Gemeinde Liebfrauen-Überwasser gefördert. Bewerbungen bis zum 1. Oktober an redaktion.ms@zeitungsgruppe.ms